

Und kann der Bewohner der Flecken und Städte, der Gebildete, der Handelsmann das Gebirge missen? Der Arzt muß seine Hülfe, der Priester den Trost der Religion hinaufbringen in entlegene Hütten, hinter Wasserstürzen und Gletschern; und der Verkehrsmann, sei es der Spitzen- und Schnittwaarenhändler aus Borarlberg und dem Vechthale, der Handschuh- und Teppichverkäufer aus dem Ziller-Thale, der Groedener mit Schnitzwaaren, der Viehhändler aus Passeier oder der Wein- und Fruchthändler aus den gesegneten Gtschgauen — sie alle ziehen über die Alpenpässe, aus einem Thal in's andere, vorüber an den gehörnten und gletscherbepanzerten Bergriesen, die in vielfachem Wechsel von Kleid und Miene sich ihrem Blicke darstellen, bald in der blendenden Hülle des Winters, bald im lachenden bunten Frühlingskleide, bald von stürmenden Wolken umsaust, bald wieder von Regenstrichen gepeitscht oder von Blüten umzuckt, gestern von dicken Nebeln umzogen, heute vom Glanze der scheidenden Sonne verklärt. In der That, man erlebt bei dem Uebergange über solche Höhen an einem Tage mehr, als in der Ebene oft in einem ganzen Jahre.

Mit dieser Natur von Jugend auf verwachsen, zwar mit Mühe und Gefahr, gleichwohl in hinreichendem, ja öfters sogar reichlichem Maße ihr die Erzeugnisse abgewinnend, die sie ihm doppelt werthvoll machen, sollte nicht der Bewohner der Alpen vorzugsweise von lebendiger Liebe zur Heimat erfüllt werden? So ist es. Er bleibt damit erfüllt, auch wenn seine Gewandtheit in der Ferne Behaglichkeit und Glück des Lebens ihm erwirbt. Zurückgekehrt mit Reichthümern, wird er unmerklich von der Alpennatur dermaßen wieder gefesselt, daß er sich, trotz jener, der einfachen, alpinischen Lebensweise und den alten Gewohnheiten der Väter wieder zuwendet, fremde Bedürfnisse und fremde Weise alsbald ablegend.

Viele gewöhnliche Geschäfte, bei deren Verrichtung der Bewohner des Flachlandes wenig oder gar nichts von Mühe verspürt, sind für den Aelpler nicht nur höchst anstrengend, sondern bisweilen ebenso gefährlich, als in dem Erfolge unsicher. Jahre hat er auf die Urbarmachung seiner Wiesen und seines Ackers an des Berges Abhänge verwendet; ein einziger Gewittergusch vernichtet schonungslos diese Mühe, die Felder fufshoch mit Steingetrümmern überschüttend. Des Lebens Nothdurst spornt ihn an, auf's Neue an's Werk zu gehen, die Steine weg oder in die Tiefe und die Fruchterde obenauf zu bringen, bis sein Feld wieder hergestellt ist; und doch befindet er sich jetzt in demselben Zustande der bangen Ungewißheit, ob nicht schon in den nächsten Tagen das Werk unjäglicher Anstrengungen auf's Neue vernichtet sein werde. Da ist also seine Besitzstätte eine fortwährende Kampfes- und Uebungsstätte zu Ausdauer, Unverdroßtheit, Genügsamkeit und Gottvertrauen.

Aber religiöser Sinn wird noch durch Anderes geweckt. Er sammelt hoch oben am steilen Abhänge eine Rütze Gras für den Wintervorrath; er kann hierbei den Tod sich holen. Er macht einen Weg nur von einem Dorfe zum andern, aber über ein Bergjoch, und auf diesem kann er von Verderben bringenden Wettern überrascht oder, bei Schneegestöber, Sturm und Nebelregen den unkenntlich gewordenen Pfad verfehlend, einem furchtbaren Grabe in der Tiefe der jähren Wand zugeschleudert werden. Solche Gefahren mahnen doppelt an Den dort oben, der über Sonnenschein und Sturmesbrausen gebietet, und so findet sich der Alpenbewohner vor Beginn des Geschäfts oder der Reise mit seinem Schöpfer ab. Gar oft kann man unten am Fuße des